

Rap mit Havoc und Big Noyd

Am Gründonnerstag präsentiert Hip-Hop-Shows im Kugl ein exklusives Schweizer Konzert von Rapper Havoc mit Big Noyd. Havoc (Bild), die eine Hälfte des New Yorker Hardcore-Duos Mobb Deep gilt als eine der wichtigen



und eigenständigen Rap-Crews der 90er-Jahre. Mit Gruppen wie dem Wu Tang Clan brachten sie den Hip-Hop musikalisch und lyrisch auf eine andere Stufe. Lokalen Support gibt es von Odium & The Dawn und DJ Leroy. Im Anschluss findet die «Back To The Classics»-Party statt. Aus Stuttgart reist The Famous Decked Team an. Eine geladene Show mit den DJs Crypt & Smart, vier Plattenspielern und zwei MPCs ist angekündigt. (pd)

Do, 1.1., Kugl St. Gallen, ab 22 Uhr

Jamsession als Treffpunkt

Die Jamsessions im «Gambrinus» entwickeln sich zunehmend zum Treffpunkt von Musikern und Musikliebhabern aus der Region. Das Kennenlernen und gemeinsame Kommunizieren finden dabei sowohl auf als auch neben der Bühne statt. Und das entspricht dem Geist des Jazz wohl am ehesten: unkompliziert, befruchtend und offen für Neues. Nicht das Sportive, sondern die Begegnung steht im Vordergrund. Sowohl für die Musiker als auch für Zuhörer sind ungewohnte Konstellationen, musikalische Abenteuer, magische Momente und sympathische Abstürze kaum spannender zu erleben. Als Host-Trio fungieren Marcel Schärli (Piano), Gabriel Meyer (Bass) und Yanik Jeanenet (Drums). (pd)

Morgen Mi, Gambrinus-Jazzclub, 20.30 Uhr, Eintritt frei, Kollekte

Max will es richten

Im Internet wirbt der Gesangspädagoge Max Seiler für eine neuartige Ausbildung. Für die Anerkennung seines Konzepts kämpft er auf Bundesebene. Er will uneigennützig und unkompliziert junge Künstlertalente fördern.

BRIGITTE SCHMID-GUGLER

In Sachen Künstlertum tut sich was in dieser Stadt. Nicht nur, dass schon ab kommendem Sommer in einer Grossküche gelernt werden kann, wie man Kunst macht und diese auch noch gut verkauft – nun gibt es auch noch Max Seiler, der jungen Talenten beibringen will, wie man singt, tanzt, rappt und sich auf dem Markt behauptet. Das Rezept kommt aus Amerika, wo Max Seiler, gebürtiger Luzerner, vierzig Jahre lebte. «Cool» ist denn auch eines seiner Lieblingswörter, und manchmal fällt er mitten im Satz ins Amerikanische zurück, was dann einer von unzähligen Gründen ist, diesen, also den Satz, noch ein bisschen auszuschnürceln, noch da und dort eine kleine Ellipse einzuschleusen, Umwege zu machen, und ja, nicht selten in Hinterhalte zu geraten. Von dort muss er dann wieder zurückkriechen zu einem Galaxien entfernten Ausgangspunkt: «Wo waren wir?»

Dem Mief entkommen

Ja, wo waren wir gerade? Bei Adolf Ogi? Martina Hingis? Hans Küng? Tom Jones? Ella Fitzgerald? Julio Iglesias? Rod Stewart? Max Seiler kennt sie alle, und alle kennen ihn. Den Musiker, den Verfechter der sogenannten «Speech Level Singing»-Technik, die er seit Jahren lehrt nach seinem Lebensmotto «Yes, I can!». Als er 14 Jahre alt war, wollten die Eltern den Buben in die Klosterschule Einsiedeln schicken, auf dass er seiner «Höllenclique», zu der er an der Kantonsschule Luzern gehört habe, entkäme. «Doch», sagt er, auf die aktuellen Meldungen aus dieser und zahlreichen weiteren Klosterschulen verweisend, «ich wusste schon damals, dass das nicht gutgehen würde.»

Statt nach Einsiedeln ging Seiler, der sich zum Ziel gesetzt hatte, Musiker zu werden, nach Kanada, zu seiner dort lebenden Schwester. Von dort schlug er sich bald darauf, immer noch ein halbes Kind, nach Boston durch, nahm weiterhin Klavierunterricht, verdiente bald schon etwas Geld mit kleineren Auftritten als



Bild: Michel Canonica

Der Gesangspädagoge Max Seiler lehrt nach der «Speech-Level-Singing»-Methode.

Pianist, und trat schliesslich dank eines Stipendiums in die Berklee School of Music in Boston ein, wo er Komposition und Klavier studierte.

Den Namen für seine schon als Kind gefestigte Überzeugung, jeder könne es schaffen, wenn er nur wolle, fand er bei Joseph Murphy und in dessen in den 1960er-Jahren berühmt gewordenem Werk «Die Macht Ihres Unterbewusstseins». Als «Vater» des positiven Denkens war der umstrittene Autor und Psychologe den einen sektiererischer Feind und den anderen weiser Held. Für Max Seiler, der sich zum Gesangspädagogen hatte weiterbilden lassen, verkörperte Murphy zweifellos letzteres – «eine Heilsfigur».

An sich selber glauben

Nach drei Jahren Belcanto-Studium in Italien lernte Seiler, zu-

rück in Amerika, Seth Riggs kennen, den Erfinder des «Speech Level Singing». Das war es, wonach er gesucht hatte: eine funktionale Methode des Singens, die Stimmbänder, Muskulatur und Kehlkopf nicht strapaziere und sowohl Brust- wie Kopfstimme natürlich entwickle.

Der Rest ist Legende: Max Seiler hatte mit seinem neuen Angebot des Sprech- und Gesangstrainings grossen Erfolg. Politiker, Banker, Manager, Schauspielerinnen und Schauspieler und allen voran Stars, die Stadien und Opernhäuser füllen, seien zu ihm gekommen, um zu lernen, wie man entspannt und überzeugend vor ein Publikum treten könne.

Auf seinem beruflichen Höhepunkt erlitt der Musikpädagoge beim Sturz von einer Treppe schwere Rücken- und Beinverletzungen, unter denen er zeitweise

noch fünf Jahre nach dem Unfall leidet. Seit seiner Genesung lebt Max Seiler hauptsächlich in der Schweiz, was den Unermüdlichen dazu veranlasste, neben einigen weiteren Filialen auch in St. Gallen seine neue Ausbildung zu etablieren.

Im Sinne von «Yes, we can» will er den amerikanischen Weg des «everything goes» gehen und jungen Menschen, die keine Lehrstelle haben, was ja, wie Max Seiler betont, in erster Linie Jugendliche aus Einwandererländern betreffe, eine solche anbieten und sie zu «zertifizierten Sängerinnen und Sängern, Tänzerinnen und Tänzern, Rappern, Performern und Models» ausbilden.

Ähnlich wie bei «Music Star» bietet maxvoice.ch Castings an für junge Talente, die dann via Internet und mittels Privatstunden ihre Ausbildung absolvieren. Die Fä-

higkeitszeugnisse will Max Seiler selber ausstellen, er bestimmt den Zeitpunkt, wann jemand die notwendigen beruflichen Qualifikationen besitzt und sich auf dem Markt behaupten kann.

Kein schlechter Witz

Da dies alles andere als ein Aprilscherz ist, hat Max Seiler auch bereits Kontakte zum Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT), zu Seco, Kanton sowie Gemeinden und Schulbehörden aufgenommen.

Die Schweiz, das habe er allerdings bereits einsehen müssen, bestehe aus einer «Neidgesellschaft», aber er werde sich nicht abschrecken lassen und sich für die Akzeptanz seiner «Firma, die wie ein Shopping Center» funktioniere, seine zahlreichen Connections in Wirtschaft, Showbusiness und Politik zunutze machen.

Engmaschiger Post-Rock

Die Post-Rock-Gruppe Overdrive Amp Explosion wusste auf ihren beiden Platten mit verschachtelter Musik zu gefallen. Am Donnerstag spielt die Freiburger Band im Rahmen der «Kleinen Konzerte» in der Grabenhalle.

DAVID GADZE

Keine Refrains, wenige Worte, viel Spannung: Overdrive Amp Explosion holen in ihrer Musik aus wenig viel heraus. Die Band aus Freiburg hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 2004 einen ausgezeichneten Ruf erspielt und dürfte wohl bald den Schritt vom Untergrund an die Oberfläche der Szene schaffen. Ihr engmaschiger Post-Rock, angereichert mit einem Schuss Indie und Noise, lässt dem Hörer kein Durchkommen. Getragen wird das von Manuel Schrag's treibenden Bassläufen, Florian Martis torkelndem, doch geradlinigem Schlagzeug und den filigran nach vorne preschenden Gitarren von Pitt Hild und Sänger Stefan Brühlhart. Wobei die Bezeichnung «Sänger» fast übertrieben ist, da er seine Stimme nur spärlich und beinahe instrumental einsetzt.

Gesang als Mosaiksteinchen

Während auf der ersten Platte «Intervals» (2005) die Instrumente

dominierten, ist der Gesang auf dem aktuellen Werk «Blanks» prä-senter, wenn auch weiterhin zurückhaltend. Er drängt sich nie in den Vordergrund, sondern bildet bloss ein Steinchen im detailreichen Klangmosaik. Es sind Fetzen

aus Sprache, die die Lücken, die sich in der Musik auftun, nur gerade bedecken und sich möglichst unauffällig in den sorgfältig verwobenen Klangteppich einfügen.

Die Musik von Overdrive Amp Explosion ist geprägt von ihren

komplexen Arrangements und verschachtelten Songstrukturen, den geknickten Melodien, die sich unvermittelt ineinanderschoben, den ungeraden Tempi und holprigen Rhythmen, die sich gelenkig verbiegen, und das verschränkt in

einer gekonnt inszenierten Laut-Leise-Dynamik.

Abseits getrampelter Pfade

Das Quartett baut in seinen Songs mit repetitivem Melodienfluss minutenlang Spannungen auf, um sie eruptiv freizusetzen. Übersteuert klingt die Musik eigentlich nie, explosiv ist sie allemal. Sie klingt zwar nicht immer besonders innovativ, doch wie es die Freiburger schaffen, ihrer Musik abseits der getrampelten Pfade einen eigenen Weg zu bahnen, ist durchaus originell. Und hat wohl viel mit dem Musikverständnis der Band zu tun, das früher einmal als «Suche nach dem perfekten Sound» beschrieben wurde. Oft findet man ihn dort, wo man ihn am wenigsten erwartet. «Mit ihren beiden Alben «schreiben sie Songs für Leute, welche Ohren haben, um zu sehen», schrieb ihr Label vor zwei Jahren.

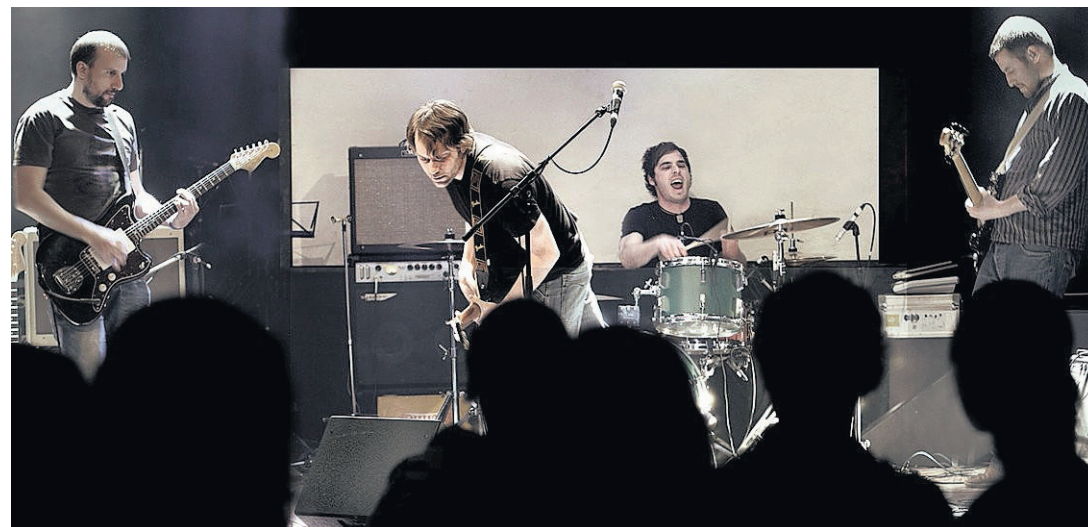


Bild: pd

Rock mit viel Strom: Das Freiburger Quartett Overdrive Amp Explosion.

Do, 1.4., Grabenhalle St. Gallen, 21 Uhr (Tür 20.30 Uhr)

COCKTAIL

Letztes Ständchen von Jeff Bridges

Da hilft offensichtlich auch ein «Oscar» als bester Schauspieler nichts. Jeff Bridges als ein abgehalfterter, dem Alkohol zugeneigter Countrysänger, der ein Comeback versucht, hat in St. Gallen das Kinopublikum nicht sehr interessiert. Jedenfalls fliegt die mit leichter Hand inszenierte Musikerbiographie «Crazy Heart» nach zwei Wochen aus dem städtischen Filmprogramm. Heute und morgen besteht somit letztmals Gelegenheit, Jeff Bridges singen zu hören.

Heute Di und morgen Mi, Scala 4 St. Gallen, 17.45 und 20.45

Letztmals Schauspiel «Das Mass der Dinge»

Morgen ist auf der Studio Bühne letztmals Tim Kramers Inszenierung von Neil LaButes Stück «Das Mass der Dinge» zu sehen. Darin verwandelt sich der verwehrlose Anglistikstudent Adam (Dominik Kaschke) unter dem Diktat seiner Freundin Evelyn (Boglárka Horváth) zu einem begehrten jungen Mann. Dies schliesslich aber mit unerwarteten Folgen.

Morgen Mi, Studio Theater St. Gallen, 20 Uhr